

## Nominalflexion im Nuristani

Denise Hübner, Universität zu Köln ([huebnerd@uni-koeln.de](mailto:huebnerd@uni-koeln.de))

Die Nuristani-Sprachen<sup>1</sup> bilden einen separaten Zweig des Indoiranischen, einem Hauptzweig der indogermanischen Grundsprache. Sowohl über ihre interne Klassifizierung, als auch über ihre Genese und ihre konkrete Stellung gibt es bis dato noch keine einheitlich akzeptierte Erklärung.

Die rund 100.000 Sprecher leben in Nuristan, einer abgeschiedene Gebirgsregion am südlichen Hindukusch nahe der pakistanischen Grenze in Nordost-Afghanistan; nur wenige Tausende leben in ein paar angrenzenden Tälern in Pakistan. Diese isolierte Lage kann mitunter erklären, wieso sich dort bis zur Zwangsislamisierung 1895/96 eine lokale polytheistische, d.h. vorislamische, Kultur erhalten konnte. Ein Teil dieser archaischen Kultur, die der vedischen Religion ähnelt (JONES 1972, 1974), erhält sich teils noch in den Sitten und Gebräuchen der Nuristani.

Es gibt fünf Nuristani-Sprachen (nach STRAND 1973: 302): *Kati*, *Prasun*, *Kalaša-alā*, *Tregami* und *Aškun*. Diese sind eigenständige Sprachen und keine Dialekte (JETTMAR 1975: 30; COSERIU 1980: 115), aber sie zerfallen in sich selbst in verschiedene dialektale Varianten. So lässt sich das *Kalaša-alā*<sup>2</sup> in zwei Dialektgruppen zu unterteilen:

- In die nördliche Dialektgruppe (*Varjan-alā*): Dialekte von Waigal, Zhönchigal, Jāmāč, Amešdeš, Veligal
- und in die südliche Dialektgruppe (*Čima-Nišey-alā*): Čimi und Nisheygram.

Der Dialekt von Nisheygram, im nuristanischen Waigaltal *Kalašim* von ca. 10.000 – 30.000 Sprecher gesprochen, dient innerhalb meines Promotionsprojektes als Referenz-Dialekt für das *Kalaša-alā*. Der Projektfokus liegt auf der Erforschung der (historischen) Formenlehre des Substantivs in den Nuristani-Sprachen.

---

<sup>1</sup> Die ehemalige Bezeichnung Kafiri-Sprachen („Sprachen der Ungläubigen“) zu gebrauchen, gehört es heutzutage zu vermeiden (STRAND 1973: 297), denn die Nuristani verstehen sich als fromme Muslime.

<sup>2</sup> Die Sprecher bezeichnen ihre Sprache selbst als *Kalaša-alā* („die Sprache der *Kalaša*“). Bei MORGENSTIERNE (1954) und BUDDRUSS (1987, 1992) steht stattdessen *Waigali*.

Im Dialekt von Nisheygram unterscheidet das Substantiv (nach DEGENER 1998 §3.1) zwei Genera (maskulin, feminin) und zwei Numeri (Singular, Plural) und die folgenden Kasus: Casus rectus (Nominativ, Akkusativ), Casus obliquus (Akkusativ, Dativ, Ergativ sowie vor Postpositionen), Instrumental-Ablativ, Vokativ, Lokativ und den mit der Postposition *-ba* gebildeten Genitiv.

Die Deklination der Substantive (nach DEGENER 1998 §3.2) ist Genus indifferent. Der Plural ist abgesehen vom Casus rectus durch die Nasalisation gekennzeichnet und/oder durch die Vokallänge, der Obliquus durch das Morphem *-a*, der Instrumental-Ablativ durch *-i*, der Lokativ durch *-iw* und der Vokativ durch *-a* im Singular und *-ay* im Plural. Der Instrumental-Ablativ und der Lokativ wird im Plural mehrheitlich postpositional ausgedrückt.

Wenn der Numerus durch ein Demonstrativum eindeutig ist, kann die Markierung beim Substantiv entfallen (nach DEGENER 1998 §3.2). Zum Beispiel: *tẽ manaṣã* „jene Männer“ mit der Nasalisierung als Kennzeichnung für den Plural bei sowohl dem Pronomen, als auch bei dem Substantiv, im Gegensatz zu *tre tẽ manaṣa-kan* „bei jenen drei Männern“ mit der Plural-Markierung nur beim Pronomen.

Das Pronomen (nach DEGENER 1998 §3.5) unterscheidet drei Personen (1-3), zwei Numeri (Singular, Plural) und folgende Kasus: Nominativ, Obliquus (Akkusativ, Dativ, Ergativ sowie vor Postpositionen), Instrumental-Ablativ und Genitiv (teils mit *-ba*).

Der Genitiv wird in der zweiten Person Singular und Plural aus dem Obliquus und der Postposition *-ba* gebildet: *tu-ba*, *ãme-ba*. Dasselbe gilt für die 3. Person Singular, sofern das Pronomen *sa* gebraucht wird: *to-ba*. In den übrigen Formen tritt stattdessen *-ma* ein: *uma*, *yoma*, *wãma*, *yema/tema*.

Als Personalpronomen der 3. Person werden die Demonstrativa *yilyẽ* und *sa/tẽ* verwendet. Die Form des Demonstrativums lautet im Rectus *sa* und im Obliquus *to*. Dies erinnert an das Demonstrativum im Sanskrit *tad-*; dazu vergleiche man den Rectus N.Sg.msk. *saḥ* und im Obliquus: Ak.Sg.msk. *tam*.

Der zu präsentierende Untersuchungsgegenstand ist die Nominalflexion des Nisheygram-Dialektes, einem Dialekt des Untertales, der zudem mit der Nominalflexion aus einem Obertal-Dialekt, dem von Waigal, verglichen werden soll.

Die Nominalflexion soll so systematisiert werden, dass der Status der Flexionsklassen (Anzahl und konkretes Flexionsverhalten) und ihre Verwendung mit Prä- und Postpositionen (Klitika) konkretisiert und ggf. geneuert wird. Periphere Kategorien des Substantivs, wie die des Adjektivs, müssen unbeachtet bleiben, die Pronomina werden aber miteinbezogen.

## Literaturverzeichnis

- BUDDRUS, Georg. 1987. „Ein Ordal der Waigal-Kafiren des Hindukusch.“ In: *Cahiers Ferdinand de Saussure*, 41. (Cahier dédié à Georges Redard). Genève, 31-43.
- 1992. „Waigali-Sprichwörter“. In: *Studien zur Indologie und Iranistik* 16/17, 65-80.
- COȘERIU, Eugenio. 1980. „Historische Sprache‘ und ‚Dialekt““. In: Göschel, Joachim (Hrsg.) *Dialekt und Dialektologie: Ergebnisse des internationalen Symposions „Zur Theorie des Dialekts“*. Wiesbaden: Steiner.
- DEGENER, Almuth. 2015. *Materialien zur Prasun-Sprache des afghanischen Hindukusch*. 2 Bd. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.
- JETTMAR, Karl. 1975. „Die Region des Hindukusch.“ (Die Regionen der Menschheit, 4.1.) Stuttgart.
- MORGENSTIERNE, Georg. 1954. „The Waigali language“. In: *Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap* 17, 146-219.
- STRAND, Richard. 1973. „Notes on the Nūristānī and Dardic Languages.“ In: *Journal of the American Oriental Society* 93, 297-305.
- 1997-2001. *Nuristān. Hidden Land of the Hindu-Kush*. (Website <http://nuristan.info/> zuletzt aufgerufen am 31.07.2019)